

## NEUES ZUM OLYMPISCHEN HIPPODROMOS

Die hippischen Wettkämpfe bildeten einst einen Höhepunkt der Olympischen Spiele. Die Zuschauer wurden dabei nicht allein von der Dramatik der verschiedenen Rennen in den Bann gezogen, sondern auch durch den Anblick der prunkvoll ausgestatteten Gespanne und Pferde fasziniert. Doch über den Schauplatz dieser prächtigen Agone, über den olympischen Hippodromos, bestehen heute nur ganz vage Vorstellungen. Über Form, Lage und Dimension der Pferderennbahn fehlt es bisher an gesicherten Angaben; Pausanias' bekannte Schilderung der kunstvollen Startanlage von der Form eines Schiffsbuges bietet zwar manches interessante Detail, ein deutliches Bild vom Hippodrom im ganzen vermittelt sie jedoch nicht. Auch archäologische Reste haben sich nicht gefunden; Überflutungen durch den Alpheios scheinen jede Spur vernichtet zu haben. Unbekannt sind weitgehend auch die Distanzen der verschiedenen hippischen Konkurrenzen. Wir verfügen nur über wenige und zudem unscharfe Auskünfte, die wir u. a. der Epinikiendichtung und den zugehörigen Scholien entnehmen.

Angesichts dieser trostlosen Quellenlage kommt einer griechischen Handschrift metrologischen Inhalts aus der Bibliothek des Alten Serail in Konstantinopel (sie entstammt dem 11. Jahrhundert) umso größere Bedeutung zu. Diese Handschrift enthält (fol. 28<sup>r</sup>, Z. 16-23) einen von dem sonst streng metrologischen Inhalt abweichenden und sich deutlich als Einschub erweisenden Abschnitt (zweifelsfrei antiker Herkunft), der sich gezielt mit den Ausmaßen des olympischen Hippodromos und den Distanzen der verschiedenen hippischen Konkurrenzen beschäftigt. Diesen Passus hat Hermann Schöne ans Licht gezogen und 1897 im XII. Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts (S. 150ff.) publiziert.

Der handschriftliche Text (Zeilenzählung hier nach Schönes Publikation) —

18 ὁ ὀλυμπιακὸς ἔχει ἵπποδρόμιον ἔχον  
19 σταδίου η'. καὶ τούτου ἡ μία πλευρὰ ἔχει στα-  
δίου γ' καὶ πλέθρον α'. τὸ δὲ πλάτος πρὸς

20 τὴν ἄφεσιν στάδιον α' καὶ πλέθρα δ', πόδας  
δω'. καὶ πρὸς τῷ ῥωτικῶι λεγομένωι παρεξ  
21 ἵππῳ τρέχουσιν οἱ μὲν ἡλικιωταὶ πάντες στα-  
δίους Ϛ', αἱ τέλειαι συνωρίδες αἱ μὲν ἡλικιωταὶ  
22 πωλικάι κύκλους γ', αἱ δὲ τέλειαι η', ἄρματα  
μὲν πωλικά κύκλους η', τὰ δὲ τέλεια κύκλους  
ιβ' —

weist ohne Zweifel eine Reihe von Entstellungen und Verderbnissen auf, die sein Verständnis teilweise verdunkeln. Schöne hat sich daher bemüht, den ursprünglichen Wortlaut herzustellen. Das Ergebnis seiner Bemühungen hat folgendes Aussehen (von Schöne vorgenommene Änderungen sind — zur optischen Unterstützung meiner Ausführungen — durch Kursivdruck gekennzeichnet):

18 ὁ ὀλυμπιακὸς <ἀγῶν> ἔχει ἵπποδρόμιον ἔχον  
19 σταδίου η', <πόδας, δω'>. καὶ τούτου ἡ μία  
πλευρὰ ἔχει σταδίου γ' καὶ πλέθρον α'. τὸ δὲ  
πλάτος πρὸς  
20 τὴν ἄφεσιν στάδιον α' καὶ πλέθρα δ' {πόδας  
δω'}. καὶ πρὸς τῷ ἡρίῳ τῷ λεγομένῳ ταραξ-  
21 ἵππῳ <----->. τρέχουσιν οἱ μὲν ἡλικιω-  
ταὶ <κέλητες> πάντες κύκλους Ϛ', αἱ {τέλειαι}  
συνωρίδες αἱ μὲν ἡλικιωταὶ  
22 πωλικάι κύκλους γ', αἱ δὲ τέλειαι η', ἄρματα  
<τὰ> μὲν πωλικά κύκλους η', τὰ δὲ τέλεια κύ-  
κλους ιβ'.

Vorgreifend sei schon an dieser Stelle gesagt, daß Schöne zwar einige Verbesserungen gelungen, leider aber auch schwerwiegende Irrtümer unterlaufen sind. Sein Rekonstruktionsversuch, sowohl was die Herstellung des Textes als auch was die sachlichen Resultate anbetrifft, muß daher als verfehlt bezeichnet werden. Bedauerlicherweise hat man in der Folgezeit nicht nur den Ergebnissen Schönes — mit Recht — den Glauben versagt, sondern auch — und dies zu Unrecht — dem Konstantinopler Text jeglichen Wert abgesprochen. Ich hoffe, im folgenden deutlich machen zu können, daß allein falsche Interpretation des Erhaltenen oder — bei Textverderbnis — irrigem Hei-

lungswege den hohen Überlieferungswert der Handschrift haben verkennen lassen.

Betrachten wir zunächst den Abschnitt bis zum Punkt in Zeile 20, in dem es um die Ausmaße der Rennbahn geht. Nach Ergänzung von <ἀγών> und einer Umstellung von πόδας δω´ versteht Schöne den Absatz wie folgt: "Das olympische Kampfspiel hat eine Pferderennbahn, die sich über 8 Stadien, d. h. 4800 Fuß, erstreckt. Und deren eine Längsseite ist 3 Stadien und 1 Plethron lang. Die Breite aber an der Ablaufstelle 1 Stadion und 4 Plethra". Schief an Schönes Textverständnis ist bereits die starke Interpunktion vor τὸ δὲ πλάτος (Z. 19), die sich schon deshalb verbietet, weil ἔχει ja das Prädikat nicht nur von καὶ τούτου ἢ μία πλευρά..., sondern auch von τὸ δὲ πλάτος... bildet. Diese unerlaubte starke Trennung der beiden Sätze καὶ τούτου... und τὸ δὲ πλάτος... führt ihn denn auch zu einer falschen Rechnung. Schöne erklärt (a. O., S. 153): "1 Stadion und 4 Plethra ergeben zusammen nur 1000 Fuß. Dagegen sind 4800 Fuß genau gleich 8 Stadien; folglich ist diese Angabe hinter den Worten ἔχον σταδίου η´ auf Zeile 19 einzusetzen". Schöne ist entgangen, daß sich die Angabe πόδας δω´ auf den ganzen Wortlaut ab καὶ τούτου bezieht, und so hat er nicht erkannt, daß bei ἢ μία πλευρά der bestimmte Artikel vor der Kardinalzahl distributive Bedeutung hat (= "je eine Längsseite"~ "jede der beiden Längsseiten"), daß also die Längenangabe σταδίου γ´ καὶ πλέθρον α´ zu verdoppeln ist. Ein weiterer Fehler Schönes liegt in der Auffassung des πλάτος πρὸς τὴν ἄφεσιν als "Breite an der Ablaufstelle". Hier hätte der Konstruktion von πρὸς mit dem Akkusativ mehr Gewicht beigemessen werden müssen, da sich ja in Zeile 20 auch die Verbindung von πρὸς mit dem Dativ findet, was einen zwischen beiden Verwendungsarten zu beachtenden Unterschied signalisiert. Wie schon aus der doppelten Messung der Längsseiten (s. o.) geschlossen werden kann, daß es hier nicht einfach um die Angaben von Länge und Breite des Hippodromos, sondern um die Längenmessung der Rennbahn geht, so findet dies auch durch den Ausdruck τὸ πλάτος πρὸς τὴν ἄφεσιν seine Bestätigung. Er bezeichnet nicht die Breite an der Ablaufstelle, sondern die Ausdehnung der breiten Fläche (d. h. gewiß der Fläche von der Breite der Hippodromos-Doppelbahn) "bis zur Ablaufstelle hin". In den Zeilen 19/20 werden uns also die Teilstrecken der olympischen Rennbahn mitgeteilt, wobei durchweg nur die Dimension in Längsrichtung in Betracht gezogen ist, hin- und zurückführende Teil-

strecken, bei deren Zusammenzählung sich die maximale Länge der Rennstrecke (8 Stadien) bei einem Umlauf ergibt. Die Gesamtlänge der für einen Umlauf maximal zur Verfügung stehenden Rennbahn setzte sich demnach — in Laufrichtung — wie folgt zusammen (Abb. 1):

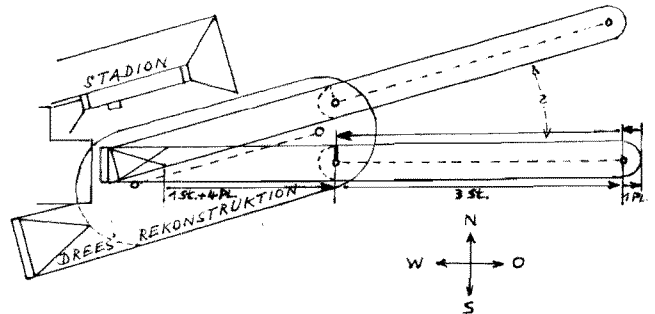


Abbildung 1.

a) Aus der Startstrecke von der ἄφεσις im Westen bis zum Beginn des eigentlichen "Umlaufs" (κύκλος) an der nahegelegenen νύσσα (1 Stadion + 4 Plethra = 1000 Fuß);

b) aus den zwei, jeweils — einmal hin und einmal zurück — von νύσσα zu νύσσα gemessenen Längsseiten ( $2 \times 3$  Stadien = 3600 Fuß), wobei offenbar, da es sich hier nicht um die Angabe einer Renndistanz, sondern um die zur Verfügung stehende Bahnlänge handelt, auch noch die geringfügige weitere Längsausdehnung der Bahn bis zum Scheitelpunkt der äußeren östlichen Kurvenbegrenzung (hin und zurück:  $2 \times 1$  Plethron = 200 Fuß) hinzugefügt ist.

Dies ergibt zusammen genau die in Zeile 20 angegebene Gesamtsumme von 4800 Fuß.

Daß mit dem einen Plethron (= 100 Fuß = 32 m) am östlichen Ende der Bahn der Radius der Kurve bzw. die Bahnbreite gemeint ist, wird übrigens durch folgende Überlegungen nahegelegt: Erstens ist von vornherein zu erwarten, daß man für die Entfernung von νύσσα zu νύσσα ein volles Stadienmaß (also 3 Stadien) festgesetzt hat; diese Annahme wird — zweitens — dadurch gestützt, daß bei der in Zeile 21 angegebenen kürzesten Renndistanz von 6 Stadien (= 1 κύκλος) dieses Plethron nicht berücksichtigt ist (und dies mit Recht, da ja die Pferde möglichst dicht um die νύσσα herumgelenkt wurden). Schließlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß entsprechende römische Anlagen (z. B. der Circus des Maxentius) ganz ähnliche Bahnbreiten aufweisen. Daß die nach Schöne anzunehmende Bahnbreite von 500 Fuß (= 160 m) hingegen absurd groß wäre, steht wohl außer Frage.

Eine Bahnbreite von 32 m bzw. eine Gesamtbreite von 64 m mag bis zu 20 Viergespannen Platz geboten haben (man fuhr ja nur in der Startphase nebeneinander, während der weitere Rennverlauf durch Aufhol- und Überholvorgänge gekennzeichnet war). Aber eine so hohe Gespannzahl wird wohl nie konkurriert haben. In der Ilias laufen 5 Gespanne; in Sophokles' "Elektra" ringen 10 Gespanne um den Sieg; eine Inschrift für einen olympischen Viergespannsieger aus dem epizephyrischen Lokroi (um 300 v. Chr.) berichtet offenbar von einem Erfolg über 5 Gespanne (πένθ' ἄρματα; die Inschrift wird von mir in der ZPE behandelt werden). Aus dem Rahmen fällt lediglich eine Stelle in Pindars 5. Pythischer Ode, wo von 40 gestürzten Wagenlenkern die Rede ist. Aber über 160 Pferde auf der Rennbahn ist ein groteskes Bild; die Änderung von τεσσαράκοντα in τέτρασ' ἄλόντα werde ich sprachlich und sachlich demnächst in den *Quaderni Urbinati* begründen.

In Zeile 20/21 hat Schöne den u. a. von Pausanias beschriebenen, einst in der Nähe der östlichen νύσσα auf der südlichen Zuschauerböschung befindlichen Taraxippos aus sinnlosem παρεξ ἵππῳ trefflich wiedergewonnen und auch eine Lücke im überlieferten Text richtig erkannt. Wir können uns hier eingehendere Darlegungen darüber ersparen, da diese Partie nichts Neues bringt (eingehender dazu demnächst in *Nikephoros* 2).

Sehr wichtig ist hingegen der Abschnitt über die einzelnen Renndistanzen (Z. 21f.). Die Renndistanzen der Zweigespanne (συνωρίδες) und Viergespanne (ἄρματα) sind, jeweils getrennt nach den Altersklassen der Fohlen und voll ausgewachsenen Pferde, allesamt angegeben, wobei als Maßeinheit der κύκλος, d. h. die Umrundung der von den zwei νύσσαι begrenzten Strecke (2 × 3 Stadien), verwendet ist. Bei den Angaben über die Rennen der κέλητες, die unmittelbar davorstehen (Z. 21), ist die Distanz in Stadien angegeben, wohl um zunächst die Länge eines κύκλος durch eine bekannte Maßeinheit auszudrücken. Der Text über die κέλητες enthält mehrere Verderbnisse, und Schöne ist auch in diesem Falle mit unnötigen gewaltsamen Eingriffen (Tilgung von τέλειαι, Änderung von σταδίου in κύκλους) in die Irre gegangen. Meines Erachtens wird durch οἱ μὲν ἠλικιωῖται (Z. 21) deutlich eine ursprüngliche Zweiteilung der κέλητες in οἱ μὲν ἠλικιωῖται πωλικοί und οἱ δὲ ἠλικιωῖται τέλειοι signalisiert. Und daß der Text in der Tat ursprünglich so lautete, legt nicht allein das von Schöne getilgte τέλειαι nahe, sondern auch das

ἠλικιωῖται am Ende der Zeile 21, welches dort, nach συνωρίδες αἱ μὲν nicht am richtigen Platz stehen kann bzw. grammatisch falsch wäre, denn ἠλικιωῖτης ist ein Maskulinum. Das bislang noch fehlende πωλικοί wird man hinter πάντες zu suchen haben; die Verderbnis könnte durch — vom Graphischen her leicht mögliche — Verlesung entstanden sein (Abb. 2).

ΠΩΛΙΚΟΙ  
ΠΑΝΤΕΙ

Abbildung 2.

Das alles führt auf folgenden Text:

- 18 ὁ ὀλυμπιακὸς <ἀγὼν> ἔχει ἵπποδρόμιον ἔχον  
19 σταδίους ἡ'. καὶ τούτου ἡ μία πλευρὰ ἔχει στα-  
δίους γ' καὶ πλῆθρον α', τὸ δὲ πλάτος πρὸς  
20 τὴν ἄφεσιν στάδιον α' καὶ πλῆθρα δ', πόδας  
,δω'. καὶ πρὸς τῷ ἡρωϊκῷ λεγομένῳ Ταραξί-  
21 ἵππῳ τρέχουσιν <οἱ ἵπποι κάμπτοντες περὶ  
νύσσαν, πρὸς δὲ τῇ Ἴπποδαμείας εἰκόνι τὸ τέ-  
λος ἐστὶ τῶν δρόμων. καὶ κέλητες τρέχουσιν>  
οἱ μὲν ἠλικιωῖται πωλικοί σταδίους 5', οἱ <δὲ  
ἠλικιωῖται> τέλειοι <ιβ'>, συνωρίδες αἱ μὲν  
{ἠλικιωῖται}  
22 πωλικαὶ κύκλους γ', αἱ δὲ τέλειαι ἡ', ἄρματα  
<τά> μὲν πωλικά κύκλους ἡ', τὰ δὲ τέλεια κύ-  
κλους ιβ'.

Dazu noch zwei Bemerkungen: Die in Zeile 21 schon von Schöne konstatierte Lücke habe ich, gestützt auf allgemein bekannte Fakten, exempli gratia ergänzt und dabei zugleich deutlich zu machen versucht, wie es durch gleichen Wortlaut an Zeilenanfängen zum Überspringen einer Zeile kommen konnte. Die ergänzte Stadienzahl <ιβ'> für die Renndistanz der κέλητες τέλειοι ist natürlich im Verhältnis zu den πῶλοι (5') von vornherein durchaus annehmbar. Aber ich habe die Zahl 12 nicht aufs Geratewohl, sondern vielmehr im Hinblick auf die literarisch und epigraphisch mehrfach belegte athletische Disziplin des ἵππιος δρόμος, eines Laufes über 2 Diauloi, eingesetzt. Verbreitet ist die auf diesem ἵππιος δρόμος fußende Annahme, die Pferderennbahn sei 4 Stadien lang gewesen bzw. die Entfernung zwischen den Wendemarken habe 2 Stadien betragen. Ich glaube dagegen, daß die Bezeichnung ἵππιος δρόμος dadurch entstanden ist, daß die Athleten bei ihrem Doppeldiaulos — genauso wie wohl die κέλητες

τέλειοι im Hippodrom — zwei Umläufe zu vollführen hatten. Wenn übrigens die Handschrift bei den Renndistanzen abrundend nur mit den Umläufen um die νόσσα rechnet und die Startstrecke von der ἀφῆσις bis zur nächsten νόσσα außer Betracht läßt, so mag dies verständlich erscheinen, da ja diese Startstrecke bei jedem Rennen nur einmal bewältigt werden mußte und zumal bei den vielrundigen Gespannrennen nur wenig ins Gewicht fiel.

Der neu gewonnene Text der Handschrift lautet in Übersetzung wie folgt: "Das olympische Kampfspiel verfügt über eine Pferderennstrecke, die (eine Länge von) 8 Stadien hat. Davon umfaßt je eine Längsseite 3 Stadien und 1 Plethron, die breite Fläche aber bis zur Ablaufstelle 1 Stadion und 4 Plethra, (insgesamt) 4800 Fuß. In der Nähe des — wie man sagt — heroischen Taraxippos biegen die Pferde im Lauf um eine Wendesäule; bei der Bildsäule der Hippodameia aber ist das Ende der Läufe. Bei den Reitpferden laufen die in der Altersgruppe der Fohlen 6 Stadien, die in der Altersgruppe der ausgewachsenen Pferde 12; bei den Zweigespannen die im Fohlenalter 3 Umläufe, die ausgewachsenen 8; bei den Viergespannen die im Fohlenalter 8 Umläufe, die ausgewachsenen 12 Umläufe."

Wir besitzen damit erstmals genaue Informationen über die Maße des Hippodromos von Olympia. Die Entfernung von Wendepunkt zu Wendepunkt betrug 3 Stadien; die Breite einer Bahnseite (sie ist identisch mit dem Kurvenradius) 32 m, die Gesamtbreite also 64 m; die Strecke von der Startstelle bis zur nahegelegenen νόσσα betrug 1000 Fuß, d. h. 320 m. Wie gut sich diese Ergebnisse mit den landschaftlichen Gegebenheiten Olympias vertragen, mag ein Ausschnitt aus Blatt 2 bei Curtius/Adler, *Olympia und Umgegend* (Berlin 1882), veranschaulichen, in das ich das neue Bild des Hippodromos hineinskizziert habe (Abb. 3).

Erstmals besitzen wir aber auch die genauen Distanzen der hauptsächlichen hippischen Konkur-

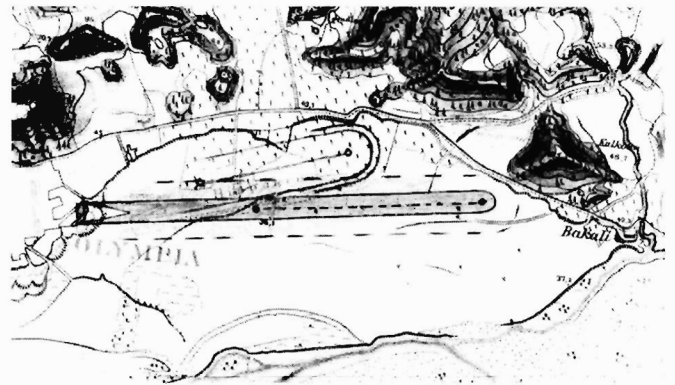


Abbildung 3.

renzen. Aus der neuen Interpretation der Handschrift ergibt sich für die Länge der Rennen folgende Tabelle:

κέλητες πωλικοί:	320 m + 1 Umlauf ( 6 Stadien) = 1472 m
κέλητες τέλειοι:	320 m + 2 Umläufe (12 Stadien) = 2624 m
συνωρίδες πωλικά:	320 m + 3 Umläufe (18 Stadien) = 3776 m
συνωρίδες τέλειαι:	320 m + 8 Umläufe (48 Stadien) = 9536 m
ἄρματα πωλικά:	320 m + 8 Umläufe (48 Stadien) = 9536 m
ἄρματα τέλεια:	320 m + 12 Umläufe (72 Stadien) = 14144 m

Die hier vorgetragenen neuen Ergebnisse sind nicht nur für den Sporthistoriker oder für die Kommentierung agonistischer Dichtung und Prosa (einschließlich der Inschriften) bedeutsam, sondern dürften (so hoffe ich wenigstens) auch das Interesse der Archäologen finden, zumal sich vielleicht — allein aus der Erkenntnis, daß sich der Hippodromos weiter als bisher angenommen nach Osten ausdehnte — auch für die Suche nach Hippodromosresten oder Resten einst benachbarter Baulichkeiten neue Perspektiven eröffnen könnten.

JOACHIM EBERT

## SUMMARY

### NEWS ABOUT THE OLYMPIC HIPPODROME

The interpretation of the ancient testimonies which give us information about the Olympic hippodrome, has until now only led to quite different and insufficient results. Beside few scanty allusions to it there are only two essential sources concerning in a more continuous form the hippodrome: First Pausanias within his description of Olympia (VI 20, 10 ss.), secondly a passage on the Olympic hippodrome and on the distances of Olympic horse-racing which has been found in a Greek metrological codex preserved in the Old Seraglio of Constantinople (cod. Gr. Seragl. 1; 11th cent.). Because Pausanias' report is mainly describing the well-known aphasis, constructed by Cleoetas, and so does not give us a clear picture of the whole hippodrome, the more we must assign high value to that Constantinopolitan codex. The hippodrome passage found therein (fol. 28<sup>r</sup>, l. 16-23) was published by Hermann Schöne (Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts XII 1897, p.

150 ss.). Schöne's attempt to eliminate a number of mistakes from the corrupt text has brought only a few emendations, but mainly added new errors to the old. In the following time therefore most scholars not only refused Schöne's philological results and his reconstruction of the hippodrome, but wrongly also underestimated the entire text of the codex passage.

The present article brings a new examination of the whole text. By eliminating the old errors of interpretation which nearly a whole century have obscured the real meaning of the text, and by adding new improvements (partly supported by a correction of Pindar and by new inscriptional evidence) the author offers for the first time not only a clear and fully understandable text, but also an in many points surprisingly new and plausible picture of the shape and dimensions of the Olympic hippodrome as well as of the distances of the different horse-races.